

Scholastique Mukasonga: "Kibogos Himmelfahrt"

Yézu versus Kibogo

Von Dina Netz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 02.02.2024

Hat nun die Marien-Prozession den Regen nach der Dürrezeit zurückgebracht oder das Opfer für Prinz Kibogo? Die weißen Missionare geben in dem ruandischen Dorf ihr Bestes. Aber so leicht lassen sich die Erzählungen der Ahnen nicht ausrotten.

Ein Dorf in Ruanda zur Zeit des Zweiten Weltkriegs: Die Kolonisten haben den Menschen den Glauben an "Yézu" verordnet. Doch bei Einbruch der Dunkelheit erzählen die Schwarzen sich hinter vorgehaltener Hand von Kibogo. Von Kibogo, dem Königssohn, der während einer Dürrezeit mit seiner Familie auf den Berg Runani stieg, vom Blitz erschlagen wurde – oder auch in den Himmel aufstieg. Kibogo gilt als Retter Ruandas, denn nach seinem Opfer kam der Regen zurück. Am Fuß dieses Berges liegt das Dorf, das als Schauplatz des kammerpielartigen Romans von Scholastique Mukasonga dient.

Als erneut eine große Dürre und Hungersnot hereinbrechen, fliehen viele Menschen in den Kongo. Die Zurückbleibenden sehen sich konkurrierenden Heilsversprechen ausgesetzt. Der Pater ordnet eine Marien-Prozession auf dem Runani an. Aber da ist auch die sogenannte "Witwe" Kibogos, Mukamwezi, die sich der Taufe als Einzige im Dorf widersetzt hat, um weiterhin den Kult um Kibogo zu pflegen. Wer nun am Ende den Regen gebracht hat, lässt sich nicht entscheiden. Aber so sehr die "Padri" auch versuchen, die heidnischen Kulte auszurotten: Kibogos Geschichte bleibt unter den Dorfbewohnerinnen und -bewohnern über Generationen hinweg lebendig.

Kampf um Deutungshoheit

Scholastique Mukasonga, die selbst aus Ruanda stammt und in der Normandie lebt, erzählt in immer neuen Wendungen und in der Zeit voranschreitend davon, wie verschiedene Weiße und Schwarze die Deutungshoheit über den Runani zu erobern versuchen. Der europäische Professor, der nach okkulten Orten sucht, an denen Menschenopfer vollzogen wurden, bekommt ebenso sein Fett weg wie die Missionare, die den Schwarzen unverhohlen mit Strafen Yézu drohen, falls sie nicht gehorchen. Alle verfolgen ihre eigenen Ziele, für die sie die Dorfbewohner benutzen.

Für die Ruander selbst hat die Erzählstimme bloß harmlosen Spott übrig, zum Beispiel wegen ihrer Leichtgläubigkeit oder weil sie für eine Dose Primus-Bier beinahe alles tun. Die

Scholastique Mukasonga

Kibogos Himmelfahrt

Aus dem Französischen von Jan Schönherr

Claassen Verlag, Berlin

144 Seiten

23 Euro

Erzählstimme ist ein nicht näher bezeichnetes "Wir", das wohl die Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu allen Zeiten umfasst.

Authentische Einblicke

Der Berg Runani wird zum Symbol für das kolonisierte Ruanda, in dem die konkurrierenden Geschichten verschiedener Kulturen unversöhnlich aufeinanderprallen. Es geht um Mut, um Zugehörigkeit, letztlich um Identität. Scholastique Mukasonga hat über diese großen Themen einen galligen, erstaunlich knappen Roman geschrieben, sehr dialogisch und selbst im plaudernden Ton einer Lagerfeuer-Erzählung verfasst.

In Frankreich erscheinen die Romane von Scholastique Mukasonga beim renommierten Verlag Gallimard. Auf Deutsch waren sie bislang in Nischen zu finden, zwei Romane sind in den auf Afrika spezialisierten Verlagen Das Wunderhorn und Peter Hammer erschienen. Mit Claassen bringt nun zum ersten Mal ein großer deutscher Publikumsverlag ein Buch von Scholastique Mukasonga heraus. Hoffentlich wird sie nun endlich auch bei uns als wichtige literarische Stimme entdeckt, die mit leisem Humor authentische Einblicke in die ruandische Geschichte ermöglicht.